

Wo geht es hin mit ECMS?

Ein Interview mit Dr. Ulrich Kampffmeyer

Geführt von Stephan Lamprecht,
Redaktionsbüro Lamprecht,
Ahrensburg



 **PROJECT CONSULT**
Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Hamburg, Mai 2015

Wo geht es hin mit ECMS? Ein Interview mit Dr. Ulrich Kampffmeyer



Wo geht es hin mit ECMS?

Ein Interview von Stephan Lamprecht. Redaktionsbüro Lamprecht, mit Dr. Ulrich Kampffmeyer, PROJECT CONSULT, im Mai 2015.

Stephan Lamprecht: *In einer Studie von BITKOM aus dem Jahr 2013 wurde herausgearbeitet, daß gerade in kleineren Unternehmen das Thema ECMS recht wenig bekannt und besetzt ist. Was vermuten Sie als Grund?*

Dr. Ulrich Kampffmeyer: Das Akronym ECM bzw. ECMS und der Begriff Enterprise Content Management haben sich in Deutschland kaum etabliert. ECM gibt es seit dem Jahr 2000 als Branchenbezeichnung und Beschreibung des Funktionsumfangs von Lösungen für die Verwaltung und Erschließung unstrukturierter Informationen. Jedoch wurde der Begriff in Deutschland sehr verspätet aufgegriffen und ist eher in Großunternehmen und natürlich bei den Anbietern geläufig. Kleinere und mittelständische Unternehmen benutzen aber immer noch den Begriff Dokumentenmanagement oder DMS. DMS ist dabei vom Umfang und Anspruch sehr eng an ECM angelehnt.

Stephan Lamprecht: *Das führt mich zur Frage der Zielgruppe generell: Ist ECMS nur etwas für die "Großen", vergleichbar mit ERP-Systemen? Sollten sich Ihrer Meinung nach auch KMU mit dem Thema beschäftigen und warum?*

Dr. Ulrich Kampffmeyer: Nein, ECM ist nicht nur für die „Großen“. Gerade kleinere und mittlere Unternehmen haben eher die Chance, sich durchgängig und unternehmensweit die Funktionalität von ECM nutzbar zu machen. Bei Großunternehmen ist es eher schwierig einen unternehmensweiten Einsatz umzusetzen. Dabei muss man aber auch berücksichtigen, dass ein mittelständisches Unternehmen nicht alle Komponenten benötigt, die ein modernes ECMS heute bietet.

Stephan Lamprecht: *Kann ein DMS nicht auch schon genügen? Welchen Mehrwert habe ich durch zusätzliche Module?*

Dr. Ulrich Kampffmeyer: Ob ein DMS Dokumentenmanagementsystem genügt hängt sehr stark von der Definition des Begriffes und der vorhandenen Funktionalität ab. Auch kleinere Lösungen und Angebote aus der Cloud warten heute mit Scanning, E-Mail-Management, Archivierung, Workflow, Kollaboration und ähnlichen Funktionen auf. Letztlich bestimmt das Einsatzgebiet und die Integration in die vorhandene Softwarelandschaft wie umfangreich und wie komfortabel eine solche Lösung ist. Das Behaupten kleinerer und mittelständischer deutscher Anbieter gegen den internationalen Wettbewerb zeigt deutlich, dass Bedarf und Potential vorhanden sind.

Wo geht es hin mit ECMS? Ein Interview mit Dr. Ulrich Kampffmeyer



Stephan Lamprecht: *Worauf sollte ich bei der Suche nach einem ECMS als Unternehmen achten? Welche Tipps hätten Sie für Unternehmen?*

Dr. Ulrich Kampffmeyer: Bei der Suche nach einem ECMS oder DMS ist zunächst das Definieren der eigenen Anforderungen notwendig. Man beginnt nicht mit der Suche nach einer Lösung, wenn nicht zuvor klar ist, wofür das System eingesetzt werden soll. Entscheidend ist auch die Ausbaufähigkeit und Erweiterungsmöglichkeit, denn zur Vermeidung von Komplexität und Risiken wird eine solche Lösung nicht auf einmal mit allen Funktionen in allen Bereichen eingesetzt werden. Ein weiterer wesentlicher Punkt sind Standardschnittstellen, um eine solche Lösung mit E-Mail-, Office-, kaufmännischen und anderen Lösungen zu verbinden. Nicht zuletzt spielt eine wichtige Rolle, ob der Anbieter vorgefertigte Branchenlösungen im Portfolio hat, damit „das Rad nicht neu erfunden werden“ muss. Funktional ähneln sich heute viele Systeme, so dass es auf Integrationsfähigkeit, Benutzerkomfort, Nähe bei der Betreuung und einfachen Betrieb als Kriterien ankommt. Vielfach kommt Dokumentenmanagementfunktionalität heute auch mit anderen Anwendungen im Bündel ins Haus, so z.B. Archivierung für wichtige Daten und Dokumente, deren Aufbewahrung gesetzlich gefordert ist. Auch kleinere Produkte können heute als matur und bewährt betrachtet werden. Ein Blick auf die Eignung des Anbieters und seiner Mitarbeiter für die Einrichtung gehört aber in jedem Fall zu den Kriterien.

Stephan Lamprecht: *Sicher ist Ihnen das in Ihrer Praxis schon begegnet. Ein ECMS Projekt scheitert. Wie kann ich das als Unternehmen vermeiden? Wie sieht Ihrer Meinung nach der ideale Prozess zur Einführung eines ECMS aus? Welche Stolpersteine gibt es?*

Dr. Ulrich Kampffmeyer: ECMS-Projekte scheitern weniger auf Grund mangelnder Funktionalität, denn auf Grund von Übererwartungen, Fehleinschätzungen, unzureichender Vorbereitung und nicht auf Digitalisierung eingerichteter Organisation, Prozesse und Mitarbeiter. ECM und DMS verändern die Arbeitsweise. Konkrete Vorgaben, ein geordnetes Projektmanagement und besonders ein Change Management für den Wandel der Arbeit sind Voraussetzungen für einen Erfolg. Erfolg darf außerdem nicht am Abschluss des Projektes festgemacht werden, denn erst im Wirkbetrieb über einen längeren Zeitraum kommen die Effekte für Prozesse und Arbeitsweisen positiv zum Tragen. Arbeitsplätze umzugestalten, den Mitarbeitern den Papieraktenordner aus der Hand zu nehmen, mit Informationen durchgängig nur noch am Rechner oder mobilen Gerät zu arbeiten darf nicht unterschätzt werden. Hinzu kommt, dass durch die Umstellung auf elektronische Prozesse und Bereitstellung der Informationen in elektronischer Form ein langfristiger, kaum rückumkehrbarmachender Weg beschritten wird. Entscheidungen für eine ECM-Lösung sind daher von genauso wichtiger strategischer Bedeutung für ein Unternehmen wie eine Entscheidung für ein ERP, ein CRM, ein PLM oder eine andere unternehmenskritische Anwendung.

Wo geht es hin mit ECMS? Ein Interview mit Dr. Ulrich Kampffmeyer



Stephan Lamprecht: *Ein Blick in die Glaskugel: Wie werden sich ECMS und deren Markt in den kommenden Jahren (weiter-)entwickeln?*

Dr. Ulrich Kampffmeyer: In Bezug auf die Marktentwicklung und die Ausgestaltung der Funktionalität ändert sich der Markt zurzeit erheblich. Cloud, mobile Nutzung, Integration von Social Media Funktionalität, Veränderung der Benutzungsoberflächen durch neue Nutzungsmodelle wie Apps, Integration klassischer Funktionalität in alle Anwendungen üben auf die Anbieter einen starken Druck aus. ECM wird dabei immer mehr zur Infrastruktur. Die Nutzung erfolgt häufig über die Anwendung, mit der die User im Unternehmen am Häufigsten arbeiten. Lediglich elektronische Akten, Posteingangskörbe und Viewer für die Anzeige von Dokumenten kündigen davon, dass sich im Untergrund Dokumentenmanagementkomponenten verbergen. Lösungen aus der Cloud erleichtern dabei gerade für Selbstständige, kleinere Unternehmen und Mittelständler den einfachen Zugang zu solchen Lösungen ohne sich selbst um aufwendigen Betrieb, technische Installation und Updates kümmern zu müssen. Cloud meint hier nicht nur standardisierte Angebote auf öffentlich zugänglichen Plattformen sondern auch die Möglichkeit angepasste Lösungen in sicheren Rechenzentren in Deutschland zu betreiben. Neben einfachen und sehr günstigen Produkten für kleinere Unternehmen treten zunehmend solche ECM-Cloud-Angebote auf. Das Akronym ECM selbst wird vielleicht noch einige Jahre Bedeutung haben, aber letztlich geht alles in einem übergreifenden Informationsmanagement auf, das nicht mehr eine Unterscheidung zwischen Daten, Dokumenten und anderen Typen von Informationsobjekten macht. Es gilt generell die Information zu beherrschen und als Ressource im Unternehmen nutzbar zu machen.

Wo geht es hin mit ECMS?

Ein Interview mit Dr. Ulrich Kampffmeyer



Über Dr. Ulrich Kampffmeyer

Dr. Ulrich Kampffmeyer ist seit über 35 Jahren im Thema Informationsmanagement zu Hause. Er gründete und leitete entsprechende Fachverbände, arbeitete bei Standards mit, ist von Anfang an einer der internationalen Verfechter der Vision von ECM Enterprise Content Management. Er hat mit zahlreichen Publikationen und Vorträgen den ECM-Markt befruchtet. Er gilt als Mentor der Branche in Europa und wird auch der deutsche „ECM-Papst“ genannt. Seit 1992 ist er als Unternehmensberater für Information Management unterwegs und leitet das Beratungsunternehmen PROJECT CONSULT in Hamburg (<http://www.PROJECT-CONSULT.com>).



Dr. Kampffmeyer ist anerkannter Kongressleiter, Referent und Moderator zu Themen wie elektronische Archivierung, Records Management, Dokumentenmanagement, Workflow, Rechtsfragen oder Wissensmanagement. Auf zahlreichen nationalen und internationalen Kongressen und Konferenzen wirkte er als Keynote-Sprecher mit.

Von der ComputerWoche wurde er 2003 und 2011 unter die 100 wichtigsten IT Macher Deutschlands gewählt. Sein Curriculum findet sich auf Wikipedia http://bit.ly/WP_DrUKff.

Weitere Informationen

Dieses Interview führte Stephan Lamprecht, Redaktionsbüro Lamprecht, Ahrensburg; Journalist und Autor für IT-Journalismus, Verbraucher- und Ratgeberthemen; Website: <http://www.lamprecht.net/>